

**CONSTANTIN NOICA**  
**DEUTSCHLAND ALS „REPUBLIK VON HANNOVER“**  
**Eine Huldigung an Leibniz, den geistigen Vorfahren unseres Zeitalters**

Die Republik von Weimar ist gescheitert. Wenn sich die Bundesrepublik heute in der Welt als „Republik von Hannover“ behaupten würde, so wäre das nicht ganz sinnlos.

Es gibt nur zwei überragende Genies, die die zeitgenössische Welt trotz ihrer politischen Stupidität ansprechen müßten: Pascal und Leibniz. Beide hatten *l'esprit de géométrie* und *l'esprit de finesse*, wie sie unsere Zeit für sich in Anspruch nimmt. Beide waren bedeutende Mathematiker und hätten bedeutende Physiker sein können; beide haben unsere gesamte Technik antizipiert, mit den Rechenmaschinen angefangen und bis hin zu den öffentlichen Verkehrsmitteln (Pascal) oder den leichteren Kutschen (Leibniz); zugleich aber wußten beide um *die Grenzen* der Mathematik, der Physik und insbesondere der Technik, indem ihr Feinsinn sie dazu bewog, des Verstandes Helle und des Herzens Regungen als solidarisch zu begreifen; ausgenommen bleiben Augenblicke, in denen Pascal etwa Äußerungen tat wie „*le cœur a ses raisons que la raison ne connaît pas*“.

Doch die französische Kultur hat Pascal verhöhnt, insofern sie ihn als simplen „Stilisten“ überleben ließ oder bestenfalls als Existenzialisten *avant la lettre*. Sie gab Montaigne den Vorzug, und für Descartes entschied sie sich voll und ganz, so daß sie sich heute noch als „cartesianische Welt“ vorstellt, zumal da die Straßen von Paris gerade und die Reden der Politiker und Professoren der Ausdruck von „Logik“ sind. In Pascal aber sieht kaum einer einen Vorläufer, eher das „kranke Genie“, wie ihn Goethe zu Unrecht genannt hat.

Unterschätzt die deutsche Kultur von heute nicht auch Leibniz? In einem Augenblick, in welchem die europäische Wissenschaft und Technik bemüht ist, die bescheidene Herausforderung des japanischen Volkes zu erwidern, eines Volkes, das mangels eigener Vorläufer sich zu allen bekennen kann, in solch einem Augenblick fällt Leibniz dem Vergessen anheim. Es vergessen nämlich die Menschen, daß Leibniz, der Logiker, der Vorläufer des Zahlensystems mit der Basis zwei ist (wonach die genialen Idioten, die Rechenmaschinen, arbeiten), daß ihn Norbert Wiener seine Gottheit nannte, ein Russell ihn wie keinen anderen verehrte oder Couturat in ihm bereits 1914 den Wegbereiter, den Vater der modernen Logik erkannte; und die Menschen vergessen, daß das heilige Delirium der Mathematik erst durch die Infinitesimalrechnung einsetzen konnte und daß durch die Fluxionsrechnung eher Leibniz als Newton das geeignete Zeichen fand und das neue System verbreitete; vergessen wurde auch, wie europäisch Leibniz eingestellt

war, der sich in Lateinisch und Französisch so gut wie in Deutsch ausdrücken konnte, der sich für das wissenschaftliche Geschehen seiner Zeit einsetzte, Kontakte zu den zeitgenössischen Wissenschaftlern pflegte und die Akademie in Berlin gründete, die in Rußland förderte; daß er mit Engagement auf das diplomatische und politische Leben Europas einwirkte und als Historiograph des Hauses von Hannover dazu beitrug, daß dessen Prinzen der Anspruch auf den Thron Englands zuerkannt wurde. Andererseits setzte er sich unermüdlich für das Ideal der Wiedervereinigung der christlichen Kirchen ein, für die Harmonie zwischen den Völkern und Mentalitäten, so wie er die prästabilierte Harmonie der Monaden verfocht. Werden denn nicht auch gleich der Monaden die Beziehungen von Mensch zu Mensch durch prästabilierte Harmonie bestimmt?

Mehr noch als Pascal, für den Mathematik Spiel und das gesellschaftliche Leben Eitelkeit waren, könnte heute Leibniz als archetypisches Bewußtsein gelten, das die Aussicht auf alles erschließt, was wir sind oder sein müßten. Verzweifelt fast suchen wir seit Jung nach unseren unbewußten Archetypen, oder aber wir ertragen die bewußten uns von politischen Programmierern und Planern aufgezwungenen Modelle, während die europäische Kultur durch Leibniz einen Archetypus, ein absolutes Modell seit langem anzubieten hat.

Doch *wer* sollte auf den Gedanken kommen, eine Republik in seinem Geist zu gründen? Die Deutschen am allerwenigsten. Vor etwa sechs Jahrzehnten verfielen sie vorübergehend auf die Idee, die Republik von Weimar zu gründen, ohne sich Rechenschaft darüber zu geben, daß Goethe, wenn auch außerordentlich als menschliches und schöpferisches Geschick, die im Kommen befindliche Welt des technisch-wissenschaftlichen Zeitalters nicht prägen hätte können. Denn für Goethe war der Mensch mit seinen fünf Sinnen der geeignetste physikalische Apparat; die Mathematik eine Art äußerliche Behandlung von Wunden, wodurch der Splitter dennoch nicht entfernt wird; die Geschichte, die dem modernen Menschen so bedeutsam erscheint, nicht mehr als Biografie. Wie konnte eine Republik im Namen jemandes gegründet werden, der unsere Zeit im Guten wie im Bösen entschieden abgelehnt hat, was Goethe mit dem zweiten Teil seines *Faust* antizipatorisch tut? Im ersten Akt lehnt er die auf Papiergeld basierende Wirtschaft und Finanzen ab, im zweiten Akt die auf dem Reagensglas basierende Wissenschaft, im dritten Akt die Kultur des Bildschirms. Im vierten Akt verdammt er zu Recht den mit diabolischen Waffen geführten Krieg, mit den atomaren, wie wir Heutigen sie nennen, während der fünfte Akt die Zeit der Diktatoren prophezeit, die die Seen trockenlegen lassen und die Menschen zur Glückseligkeit zwingen wollen. Etwas *anderes* ist bei Goethe zu finden, aber dafür scheint sich die Generation der heutigen Deutschen nicht zu interessieren, wenn für sie einer ihrer Großen nicht mehr als ein „Zitatenslieferant“ ist, wie es in den Jubiläumsartikeln des Jahres 1982 zu lesen war.

Jedoch Leibniz braucht nicht verteidigt zu werden, durch ihn wird unser Positives antizipiert, und eine Republik in seinem Namen hätte besonderen Sinn für

dieses – so Goethe – formlose Deutschland. Von wem denn sollte aber der Vorschlag zur Gründung einer Republik von Hannover ausgehen? Von den Hannoveranern? Zieht man durch die Straßen ihrer Stadt, sind überall bekannte Schilder von Banken und Firmen zu sehen, Zeichen eines wirtschaftlichen und kommerziellen Wohlstandes von gestern und heute. Doch kaum Spuren von Leibniz und keine Universität, die seiner würdig wäre. Was die Ansässigen anzubieten haben, ist das „Leibnizufer“ und der „Leibniztempel“ mit der Büste des Philosophen, die von einem irischen Bildhauer stammt. Ein Tempel, und sonst nichts, für den aktuellsten Denker der Geschichte der Kultur und Zivilisation Europas! Wer sollte an eine Republik von Hannover da schon denken?

Wenn die Deutschen aus den übrigen Teilen des Landes (aber welchen Landes, sobald kein Herz vorhanden ist) das auch nicht tun sollten, um so weniger eine Jugend, die hier mit glattrasiertem Kopf durch die Straßen streicht. Dahingegen hat es Not an einem Russell, einem Couturat und vor allem an einem Norbert Wiener, dann könnte man nämlich ein Komitee ins Leben rufen, das von außen die Deutschen veranlaßt, ihre unvergleichliche kulturelle Begabung wiederzufinden. Dann wäre es auch möglich, ihnen klar zu machen, daß die Welt sie braucht, nicht als ein Deutschland, das über die Schlesien-Frage oder über die Frage der deutschen Einheit diskutiert, sondern das die eigentliche Drehscheibe der Geschichte sein kann. Dann nämlich ließe sich den Deutschen (denen Europa Substanz und Materie verdankt, während die Form von Rom und Frankreich kommt) auch noch in Erinnerung führen, daß es ohne Deutschland kein Europa gegeben hätte, wie es sich heute darstellt: von San Francisco bis zum Ural. Und ohne europäische Werte würde andererseits auch Afrika weiterhin in Gesang und Wildnis verharren, China im Schlaf, Indien im Traum und Japan im Teekult.

Das also wäre dem deutschen Leser mitzuteilen – und es mag vielleicht entschuldbar sein, daß mangels eines anderen es einer aus der Umwelt des Ostens zu sagen wagt. Allerdings wirft sich manchmal die Frage auf, ob die Umwelt von dort Wirklichkeit hätte werden können, wenn nicht der Westen selbst von einer noch deprimierenderen Umwelt bedroht wäre.

*Transcrierea textului de Grigore Vida*

